

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

13 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatthaus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: Nr. 1.— monatlich, Nr. 3.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangobahn. Nr. 4.05 vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausserhalb des Reichs. — Bezugs-Bestellungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Verlags-Verwaltung 19, sowie die Buchhandlungen in allen Teilen des Reichs; in Berlin: die dortigen Buchhandlungen und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Anzeiger“ in einbeidiger Spalte; 30 Pfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Wk. für örtliche Neblamen; 2 Wk. für auswärtige Neblamen. Ganze, halbe, dreissel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen erwerbender Nachsch.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausg. bis 7 Uhr nachmittags. Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lühow 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Wochentagen wird keine Gewähr übernommen.

Montag, 5. März 1917.

Abend-Ausgabe.

Nr. 117. • 65. Jahrgang.

Der Zimmermannsche Gedanke.

Der japanische Premierminister Motono soll dem Korrespondenten der „Associated Press“ erklärt haben, die Vermutung, Japan könne sich mit Mexiko gegen Nordamerika verständigen, also der Gedanke des deutschen Staatssekretärs Zimmermann, sei — lächerlich. Nun, dann wäre alles lächerlich, was die Japaner, die sich von ihren Professoren gerne Abkömmlinge der alten Mexikaner nennen lassen, bisher an politischen Fäden in Mexiko gesponnen haben. Dann wäre alles lächerlich, was die Amerikaner bisher über die japanischen Absichten ausgefressen und an die große Glocke gehängt haben. Seit Jahr und Tag behauptet die amerikanische Presse, daß Japan die Magdalena-Bai in Niederkalifornien den Mexikanern ablaufen wolle, und aus dieser Beforgnis heraus hat ja der amerikanische Senat den Beschluß gefaßt, daß Japan niemals in Mexiko einen Flottenstützpunkt erwerben dürfe. Seit Jahr und Tag jammern die amerikanischen Zeitungen über die japanische Masseneinwanderung nicht nur nach Hawaii und den Philippinen, sondern auch über Mexiko nach Kalifornien. Noch vor dem russisch-japanischen Kriege hatte der damalige Präsident Roosevelt, als er die Gestade des Stillen Ozeans besuchte, erklärt: „Dieses Meer soll ein amerikanisches Meer sein, weil unser Volk die einzige Kulturnation ist, die seine Ufer berührt.“ Aber schon im Jahre 1909 schrieb der Amerikaner Homer Lea: „Nicht bleibt die Ausschaltung nur noch einer einzigen Macht für Japan übrig, um es zum Herrn des Stillen Ozeans zu machen. Diese Nation sind die Vereinigten Staaten. Japans Zukunft hängt ab von seiner und weiterhin verteilten maritimen Stützpunkten, welche strategisch so liegen, daß von ihnen aus die Handelsstraßen auf dem Stillen Ozean beherrscht werden.“ War nicht die Landung von 4000 bewaffneten Japanern in der Tule-Bai, dem besten Hafen nördlich der Magdalena-Bai, der deutliche Versuch einer japanisch-mexikanischen Verständigung und der Anfang zur Verwirklichung eines großjapanischen Programms? Es war im Herbst 1914. Der japanische Kreuzer „Mama“, der mit dem Schlachtschiff „Hizen“ den Hafen Honolulu blockiert hatte, bis das kleine deutsche Kanonenboot „Göte“ glücklich interinert war, fuhr von dort geradeswegs nach der Tule-Bai, und eines Tages erfuhr die stammernde Welt, daß er dort auf Grund gelaufen sei. Was hatte er dort zu suchen? Kohlen gab's nicht, Menschen auch nicht. Andere Schiffe kamen, um den auf Schlamm (!) sitzenden Kreuzer zu schützen, „damit die deutschen Kriegsschiffe ihm nicht gefährlich werden könnten“. Nach ein paar Wochen wurde das Kriegsschiff wieder abgeschleppt und fuhr heim. Es war ein Versuchsballon, den man hochgelassen hatte, um zu sehen, was die amerikanische Öffentlichkeit dazu sagen würde, wenn die Japaner dort unten sich eine Kohlenstation und einen Flottenstützpunkt errichten würden. Der Japaner weiß, was er den Amerikanern bieten darf, ohne eine scharfe Antwort zu erhalten, die von den Kanonen der amerikanischen Marine gesprochen würde. Der Panamakanal nicht nur wäre durch solch einen Flottenstützpunkt an der mexikanischen oder kalifornischen Küste leicht gesperrt oder wenigstens zu kontrollieren, wenn man nicht gleich nach Ausbruch der Kriess ein dynamit-beladenes Schiff etwa im Culebraeinschnitt versenkte, so daß die gesamte Schifffahrt wie jetzt unterbrochen wäre, sondern auch die Verbindung von San Francisco mit Hawaii und Manila wäre leicht zu unterbrechen und die vereinzelten und schwachen amerikanischen Flottenteile im Stillen Ozean zu vernichten, ohne daß das Hauptgeschwader ihnen helfen könnte, weil es erst den langen Weg um Kap Horn nehmen müßte. Die logische Folge dieser ganzen japanischen Politik ist die Verständigung Tokio's mit Mexiko, ja die festgelegte Bundesgenossenschaft, ohne die Japan niemals in der neuen Welt Fuß fassen könnte. Auf diese japanisch-mexikanischen Interessen makte Deutschland rechnen als die Gefahr eines Konfliktes mit der Union wieder nahe rückte. Man hätte der deutschen Regierung einen Vorwurf machen können, wenn sie die diplomatische Vorjore in Mexiko nicht auf-offen hätte. Der „Zimmermannsche Gedanke“ war der denkbar nabeliegendste und vernünftigste. Lächerlich machen sich nur die Leute, die ihn als einen mißglückten Versuch am untauglichen Objekt hinstellen möchten.

Das aufgefangene Schriftstück.

Die einmütige Zustimmung in der deutschen Presse. — Berlin, 5. März. (zb.) Das „Berliner Tageblatt“ schreibt: Jrgend eine indiscrete Person hat das Schreiben des Staatssekretärs Zimmermann an den deutschen Gesandten in Mexiko aufgefangen. Ein Anlaß zur Verwunderung über den Reiseunfall des streng geheimen Staatsdokuments besteht, wenn man es

recht erwägt, wohl nicht. In Amerika sind so viele deutsche Schriftstücke vom geraden Weg abgekommen, daß man dort, wenn man will, ein Manuskriptenmuseum errichten kann. In fastvoller und vorchristumäheriger Zurückhaltung hat die deutsche Presse wenig von diesen Dingen erzählt. Der Griff in fremde Aktenordnungen gehört zu denen, die auch in früheren Kriegszeiten fleißig geübt worden sind. Den Mexikanern für den Kriegsfall ein Bündnis anzubieten, ist nicht unmoralisch und es wäre selbst nicht unsittlich, Japan zu fragen: Schöne Gelbe, willst du mit mir gehen? Wer so handelt, ist noch lange nicht das, was man einen Rachiabellisten zu nennen pflegt.

In der „Vossischen Zeitung“ wird gesagt: Wenn man von einigen Gruppen in Deutschland absteht, die es einmal zum Dogma ihrer Weltanschauung gemacht haben, daß unsere Feinde Krieg gegen Deutschland, wir aber nicht gegen unsere Feinde Krieg führen dürfen, so hat sicherlich die gesamte deutsche Nation selten so einmütig hinter unsere Diplomaten gestanden, wie in der mexikanischen Angelegenheit. In ihr offenbart sich wieder mit erfreulicher Deutlichkeit die starke Latkraft des neuen Staatssekretärs.

Die authentische Note im Besitz der amerikanischen Regierung?

New York, 4. März. (zb.) Die „Associated Press“ meldet aus Washington: Auf Ersuchen des Senats nach Mitteilungen über die Zimmermann-Note überhandte der Präsident dem Senat einen Bericht Lansing's, der erklärt, die Regierung sei im Besitz von Beweismaterial, welches die Tatsache feststelle, daß die erwähnte Note authentisch sei, daß sie sich im Besitz der Regierung der Vereinigten Staaten befinde und daß sich die Regierung während der laufenden Woche dieses Beweismaterial verschafft habe, daß es aber seiner Meinung mit dem öffentlichen Interesse unvereinbar sei, dem Senat gegenwärtig irgendwelche weitere Informationen zu übersenden bezüglich der Note, die die Regierung besitze.

Wilson's äußerste Vorsicht.

Aus der französischen Presse.

W. T.-B. Bern, 4. März. Die Pariser und die Zürcher Presse veröffentlichen eine anscheinend halbamtliche Note, welche dementiert, daß Oberst House in Paris eingetroffen sei und daß der Krieg zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland bevorstehe. Dies könne noch die Frage von Tagen oder Wochen sein, da es nicht von Wilson allein abhängt, sondern von der gesamten öffentlichen Meinung Amerikas, welchen Verlauf die Ereignisse nehmen. Wilson gehe mit äußerster Vorsicht vor und werde nur Entschlüsse fassen, wenn er sicher sei, daß die Gesamtheit hinter ihm stehe. Diese moralische Einstimmigkeit, welche sich jetzt zu bilden scheint, sei die unumgängliche Vorbedingung für den äußersten Beschluß Wilson's.

Noch kein deutsches Anerbieten an Mexiko!

Br. Genf, 5. März. (Eig. Drahtbericht. zb.) Pariser Blätter melden aus Washington: Das Staatsdepartement hat von dem mexikanischen Minister des Auswärtigen die Versicherung empfangen, daß der mexikanischen Regierung kein Anerbieten einer Allianz mit Deutschland zugeht.

Vorstellungen bei der mexikanischen Regierung?

Br. Amsterdam, 5. März. (Eig. Drahtbericht. zb.) Aus Washington wird gemeldet, das amerikanische Staatsdepartement wird die für den deutschen Gesandten in Mexiko von Edward bestimmte Instruktion zum Anlaß nehmen, um bei der mexikanischen Regierung vorstellig zu werden. Bisher hat Staatssekretär Lansing jedoch noch keine Schritte nach dieser Richtung hin unternommen.

Eine Sammlung von Dokumenten über den Geheimverkehr politischer Agenten durch Lansing.

Br. Genf, 5. März. (Eig. Drahtbericht. zb.) Nach einer Washingtoner Radiomeldung bereitet Lansing eine umfangreiche Sammlung von Dokumenten mit bisher unbekanntem Einzelheiten über den geheimen Verkehr politischer Agenten in Amerika und Asien vor. Die Veröffentlichung indes soll bis zum Eintreffen der aus Mexiko, Kuba und Japan erwarteten amtlichen Erklärungen verlagert werden.

Die geringe übriggebliebene Opposition gegen die Bewaffnung der Handelsschiffe.

W. T.-B. Bern, 4. März. Die Agence Havas meldet aus Washington, daß der Gesetzesantrag bezüglich der Bewaffnung der Handelsschiffe im Repräsentantenhaus von neun Republikanern, drei Demokraten und einem Sozialisten bekämpft worden ist.

Die Abstimmung des Senats über das Gesetz der bewaffneten Neutralität bereitet!

W. T.-B. Washington, 4. März. (Drahtbericht. Reuter.) Mittags verlagte sich der Senat, ohne eine Abstimmung über das Gesetz der bewaffneten Neutralität vorgenommen zu haben, da die Geschäftsordnung des Senats, die keine Beschränkung der Debatte vorsieht, es einer Handvoll von Pazifisten und Deutschfreundlichen ermöglicht hatte, die Debatte bis mittags fortzusetzen, wo die gegen-

wärtige Session des Kongresses von selbst erlosch. Aber 83 von 96 Senatoren unterzeichneten eine Erklärung, daß sie sich entschieden für das Gesetz aussprechen und die Unmöglichkeit beklagen, es noch durchzubringen. 12 Senatoren verweigerten ihre Unterschrift, während einer wegen Krankheit abwesend war.

Roosevelt als Vorhänder des amerikanischen Kriegskomitees?

Steuerfreiheit der von Amerika gewährten Kriessanleihen.

Br. Genf, 5. März. (Eig. Drahtbericht. zb.) Nach einer Meldung des Pariser „Journal“ verlautet, daß Roosevelt der Vorh in dem zu bildenden Kriegskomitee angeboten werden soll. Ob dieses Kriegskomitee sofort als eine Kriegsvorbereitende nationale Vertretung oder erst in einem späteren Zeitpunkt seine Wirksamkeit beginnen wird, ist noch unentschieden. — Nach einer Meldung des „Petit Parisien“ werden die in Amerika aufzunehmenden Kriessanleihen, gleichviel ob für Zwecke der Vereinigten Staaten oder den europäischen Bunde, Steuerfreiheit genießen, deren Dauer der Gesetzentwurf bestimmen wird. Der beantragte Termin beträgt drei Jahre nach Friedensschluß.

Die Pariser Zensur und Amerika.

Der den Franzosen unbehagene „Verrat“ gegenüber der Geheimnote.

Bern, 4. März. (zb.) Die deutsche Aufklärungsnote in Sachen Mexiko wird von der französischen Presse in der Überzeugung der Schweizer Depesch-Agentur veröffentlicht, jedoch ist der Schlussatz: „doch scheint Verrat usw.“ weggelassen. So weit die Blätter Privatmeldungen veröffentlichten, ist dieser Satz von der Zensur ausgefrichen.

Japans Treue gegen die Entente?

Lansing's Erwartungen gegenüber Mexiko.

W. T.-B. New York, 1. März. (Zuspruch vom Vertreter des W. T.-B.) Staatssekretär Lansing gab in einer amtlichen Mitteilung bekannt, die Vereinigten Staaten glauben nicht, daß Japan von dem Plane Deutschlands Kenntnis gehabt habe oder an ihm teilnehmen würde. Lansing gab dem Vertrauen der Regierung Ausdruck, daß Mexiko sich nicht beteiligen werde. Die japanische Notifikation erklärte amtlich, der deutsche Vorschlag werde von der Regierung in Tokio unter keinen Umständen in Erwägung gezogen werden. Sie versichert von neuem Japans Treue gegen die Bündnisse mit der Entente und seine Freundschaft für die Vereinigten Staaten.

Ein ganz vernünftiges holländisches Urteil über den Vam drüben.

Amsterdam, 4. März. (zb.) Der Bericht Reuters über die deutsche Instruktion an den Gesandten in Mexiko wird von der holländischen Presse mit Vorsicht aufgenommen. Sie ist erstaunt über das Geschrei, das von einer so ganz selbstverständlichen Sache gemacht wird. „Nieuws van den Dag“ schreibt: Genau dasselbe hat England getan, als es mit belgischen Offizieren Besprechungen abhielt für den Fall eines deutschen Überfalles auf Belgien. Das Blatt meint jedoch, daß die Angelegenheit in Amerika gründlich ausgenutzt werde und daß dadurch der Krieg zwischen Amerika und Deutschland beträchtlich nähergerückt sei.

Ein amerikanisch-englisches Geheimabkommen?

Unter diesem Titel hatte schon am 8. Mai 1916 der „Veerein für das Deutschtum im Ausland“ in seinen Pressemitteilungen auf das im März 1915 in New York von The Century Co. veröffentlichte Werk des Herrn Roland G. Usher, Dr. phil., Professor der Geschichte an der Washington Universität in St. Louis hingewiesen, das folgende Ausführungen enthält: Die wahre Politik der Vereinigten Staaten hat dabei ohne Zweifel in einem festen Bündnis mit der größten Seemacht zu bestehen, die in ihrem eigenen Interesse unsere Verteidigungsschlachten für uns schlagen und als Entgelt für unseren wirtschaftlichen Beistand unsere berechnigten Bestrebungen in Südamerika und im fernen Osten fördern würde. Eine derartige Verständigung besitzen die Vereinigten Staaten bereits mit England. Kraft ihrer sind wir heute maßgebend in der westlichen Hemisphäre, sind wir die Eigentümer des Panamakanals, die Besitzer der Philippinen und üben starken Einfluß aus in den Angelegenheiten des lateinischen Amerika... Durch ein solches Bündnis haben wir bereits mehr erreicht, als wir durch eine wahrhaft ungeheure Mühsung hätten erringen können. Die Seemacht war in der Lage, uns zu geben, was wir wünschten, ohne daß wir selbst dafür zu kämpfen brauchten, und ohne daß sie von uns den Kampf für seine Erlangung oder Behauptung forderte. So lange wir mit der Seemacht für alle Möglichkeiten verhandelt sind — was dieses Bündnis schriftlich niedergelegt sein oder nur als ein stillschweigendes Einverständnis bestehen, das in jedem Augenblick abgeändert werden kann — können wir davon ganz dieselbe Geltung erwarten, die wir vernünftigerweise hoffen könnten durch Waffenrüstung zu erlangen.“

Professor Usher, der in dem Vorwort zu seinem Buch seine gewissenhafte Unparteilichkeit mit ganz besonderem Nachdruck hervorhebt, stellte also in einem der geschichtlichen Darstellungen der politischen Lage im gegenwärtigen Krieg gewidmeten wissenschaftlichen Werk die amerikanisch-englische Bundesgenossenschaft als geschichtliche Tatsache hin. Vor dreiwertel Jahren konnten an diese Feststellung noch allerlei Fragen und Zweifel geknüpft werden. Heute erscheint das, was uns Professor Usher verrät, in etwas schärferem Licht.

Der amerikanische Versuchsdampfer „Rocheester“ in der Girondeemündung gestrandet.

Br. Genf, 5. März. (Fig. Drahtbericht. Jb.) Der amerikanische Dampfer „Rocheester“ ist nach Meldungen aus Paris in der Girondeemündung, 10 Kilometer von Bordeaux entfernt, auf Grund geraten. Es wird erwartet, daß der Dampfer bei Eintreten der Flut wieder flott werden wird.

Der überfällige brasilianische Dampfer anscheinend torpediert.

Br. Bern, 5. März. (Fig. Drahtbericht. Jb.) Ein brasilianischer Dampfer hat, nach einer Meldung des „Journal de Geneve“, den Versuch, das deutsche Sperrgebiet zu durchbrechen, anscheinend mit der Torpedierung bezahlen müssen. Nach einer Meldung der „Agencia Americana“ aus Rio de Janeiro hat das Schiff einen Tag nach der „Rocheester“ und „Orleans“ die Fahrt nach Europa angetreten. bisher fehlt jedoch jede Nachricht über sein Verbleiben. In brasilianischen Marinekreisen wird befürchtet, daß es verloren gegangen ist.

Eine Neuordnung der französischen Verrentungslisten.

W. T.-B. Bern, 4. März. Das Marineministerium in Paris berichtigt eine Liste, in der es heißt, die Erfassung habe gezeigt, daß die Verrentung der Namen der versenkten Schiffe große Unannehmlichkeiten zur Folge habe. Das Marineministerium habe beschlossen, die Verrentungslisten einzustellen und jede Woche das Ergebnis des Unterseebootkriegs während der Fortwörter bekannt zu geben. Die Aufstellung werde die Zahl der versenkten Schiffe und der verschiedenen Kategorien anführen.

Die gefährlichen dänischen Versuche. Zur beabsichtigten Wiederaufnahme der dänischen Lebensmittelzufuhr nach England.

W. T.-B. Kopenhagen, 4. März. Die Vereinigte Dampfschiffahrtsgesellschaft hat gestern die drei Ausfuhrdampfer „Charlow“, „Habe“ und „Lania“, die vorgestern nach Aarhus abgegangen waren, am dort ihre Ladung für England zu vervollständigen und darauf nach Aberdeen zu fahren, angewiesen, bis auf weiteres in Aarhus liegen zu bleiben und nähere Weisungen abzuwarten.

W. T.-B. Kopenhagen, 5. März. Die Blätter bringen eine Mitteilung der Vereinigten Dampfschiffahrtsgesellschaft, nach der die Ausfuhrdampfer „Anglobane“, „Holmblad“ und „Ridaxe“ von hier in Bergen eingetroffen seien.

Der beabsichtigte Verkauf spanischer Schiffe an England.

W. T.-B. Madrid, 3. März. (Junkspruch.) Bezüglich des beabsichtigten Verkaufs eines Teils der Handelsflotte in Bilbao an England berichtet die Correspondencia Militar, daß die Regierung sich entschlossen habe, den Verkauf der Schiffe unter 3000 Tonnen unter gewissen Bedingungen zu gestatten. Das diesbezügliche Dekret soll in den nächsten Tagen veröffentlicht werden. — „Debate“ hält die Nachricht trotz der entgegenstehenden Einwendungen der Regierung für zutreffend.

Von der Tätigkeit der „Puyne“.

Weiteres über die aufsehenerregende Fahrt der „Yarrowdale“.

W. T.-B. Kopenhagen, 3. März. Vier Amerikaner und der norwegische Steuermann Jagri, die seinerzeit mit der „Yarrowdale“ nach Deutschland übergeführt und nun freigegeben wurden, sind gestern hier eingetroffen. Zwei von

den Amerikanern sind Schiffsärzte, die beiden anderen Tierärzte auf englischen Schiffen, die von dem deutschen Hilfskreuzer „Puyne“ versenkt wurden. Der Normoer Jagri war vierer Steuermann auf dem Liverpooler Dampfer „Poltaire“, der am 2. Dezember das erste Opfer der „Puyne“ wurde, als er sich auf der Reise nach New York befand, um eine große Fleischladung für das englische Meer zu holen. Jagri berichtet im „Politiken“ über die Tätigkeit der „Puyne“, über die Aufbringung und aufsehenerregende Fahrt des „Yarrowdale“ nach Swinemünde und anderes. Am 13. Dezember wurde „Yarrowdale“ von „Puyne“ aufgebrocht. Das Schiff war eines der besten, die Jagri je gesehen. Der Kapitän hieß Veyres. Er wachte, als er die Kommandobrücke verlassen mußte. Das Schiff befand sich auf der Reife von New York nach Bordeaux mit Stützmitteln. Als plötzlich der „Puyne“ die gefangenen Schiffbesatzungen immer zahlreicher wurden, wurden eines Tages bei schönem Wetter 480 Mann auf die „Yarrowdale“ gebracht. Hier war das Leben sehr gemüßlich. Man erzählte sich die Zeit mit Gesang oder Kartenspiel oder man vergrößerte sich die Verpflegung nicht schlecht. Still wurde es im Lagerraum, wo die 480 Mann untergebracht waren, nur dann, wenn die Tür verschlossen wurde. Denn dann wachte man, daß feindliche Schiffe in der Nähe waren. Man hörte oft Schiffe. Der Kommandant der „Yarrowdale“ hieß Baderich. Er habe niemals, fährt Jagri fort, in seinem 18 Jahre langem Seemannsleben einen Mann mit so starkem Willen gesehen wie diesen. Die Besatzung von 18 Mann leitete er mit einer hohen Handbewegung. Einmal kam das Schiff in die Nähe mehrerer englischer Kreuzer. Glücklicherweise ging die Gefahr für die „Yarrowdale“ vorüber. Kühnende Worte hatte Jagri auch für das Auftreten des zweiten Kommandanten v. Fund und des ersten Torpedoffiziers Barthol. Nach einmonatigen Aufenthalt im Gefangenenlager Kastrup wurde die Mehrzahl der Seeleute nach Karlsrube übergeführt, wo sie über die Verpflegung nicht zu klagen hatten.

Die Lage im Westen. Ein Fliegerangriff des Feindes auf Straßburg.

W. T.-B. Straßburg, 5. März. (Drahtbericht.) Gestern kurz nach 10 Uhr abends warf ein feindlicher aus östlicher Richtung kommender Flieger vier Bomben auf das Rathausgebiet ab. Von dem Luftdruck wurden einige Fenster der in der Nähe liegenden Gebäude eingedrückt, sonst wurde kein Schaden angerichtet.

Ein holländisches Urteil über die Verlegung der deutschen Front an der Aene.

Br. Haag, 4. März. (Jb.) Die Bewegung der deutschen Truppen an der Aene zieht die lebhafteste Aufmerksamkeit des Publikums und der Presse in Holland auf sich. Jedenfalls liegen schon englische Äußerungen vor, die als die unmittelbare Wirkung dieser unerwarteten, in ihrer Methode ganz neuen Verschiebung eine erhebliche lähmende Einwirkung auf die große Offensive der Alliierten verzeichnen. Der militärische Mitarbeiter des „Nieuwen Courant“ erörtert die Tatsachen, wie sie jetzt liegen. Er sagt: Die Engländer schreiben die Verlegung der deutschen Front ihrer Übermacht, ihrer kräftigen geistvollen Initiative, ihrer nicht nachlassenden Hartnäckigkeit zu; doch sie reiten sich die Augen aus Angstschweiß einer an dieser Front so unerwarteten Erscheinung und fragen sich erstaunt nach der Triebfeder eines solchen Rückzugs, der allein beweise, daß nicht sie, sondern die Deutschen die Initiative inne haben.

Französische Besorgnisse über eine neue Taktik an der Westfront.

Berlin, 4. März. (Jb.) Der Pariser Korrespondent des „Corriere dello Sera“ stellt fest: Die französischen Militärs sind der Überzeugung, daß man an der Westfront zu einer neuen Bewegungstaktik übergehen werde, welche die geplante Operation des Ententeheeres auf einige Wochen hinauschieben kann.

Die Teilnehmer an der Petersburger Entente-Konferenz zurückgekehrt.

W. T.-B. Amsterdam, 4. März. (Reuter.) Die Mitglieder der britischen, französischen und italienischen, nach Russland entsandten Abordnung sind in London angekommen. Sie haben sich über den Erfolg der Sendung durchaus befriedigt ausgesprochen.

Die Spaltung der französischen Sozialistenpartei.

Eine entscheidende Sitzung in Paris.

Br. Genf, 5. März. (Fig. Drahtbericht. Jb.) Die heute in Paris beginnende außerordentliche Tagung des Landesauschusses der Sozialistenpartei wird die Entscheidung darüber bringen, ob die bisherige radikale Linien der Partei innerhalb der Partei gewonnen hat. Der Landesauschuss wird über das Weiterverbleiben des Munitionsministers Thomas in der Regierung und die Frage der Wiederaufnahme der Beziehungen mit den deutschen Sozialisten entscheiden. In allen Departements zeigt sich eine Stärkung der gemäßigten und friedensfreundlichen Minderheitsrichtung. In dem geschäftsführenden Ausschuss der Partei verfügt die Mehrheitsrichtung nur noch über eine Majorität von einer Stimme. Der führende Pariser Sozialistenverband ist bereits zur Minderheit übergegangen. Einige Führer der Mehrheitsrichtung drohen mit Spaltung der Partei.

Unzufriedene Erörterungen über die Lebensmittelfrage.

W. T.-B. Bern, 4. März. Das von der Regierung in den letzten Tagen getroffenen Maßnahmen und Beschränkungen in der Lebensmittelfrage veranlassen viele Pariser Blätter, erneut gegen die kurzfristige Wirtschaftspolitik der Regierung Stellung zu nehmen. „Journal“, „Crel“ und „Goulois“ erklären, wenn man davon denke, Preiserhöhungen einzuführen, müsse Mangel herrschen. Dann sei es aber nicht zu verstehen, warum man mit der Einführung noch volle zwei Monate warte. Ernteharveste man müsse nicht da sein, das Volk ja durch neue Maßnahmen beruhigen aber aber nicht, ja sogar drastisch handeln.

Die Erhöhung der französischen Getreideprämien.

W. T.-B. Bern, 4. März. Der Landwirtschaftsausschuss des französischen Senats verwarf die von der Regierung in einem Gesetzentwurf vorgesehene Erhöhung von 20 Franken für den Getreideertrag jedoch die Prämie von 5 auf 7 Franken für den Doppelpenneter Getreide mit der Begründung, man müsse nicht die Zahl der Hektare, sondern die Ernterträge erhöhen.

Auch die Fleischkarte nicht mehr in Sicht.

Br. Bern, 4. März. (Jb.) Das „Reut Journal“ vermerkt, daß in Frankreich auch die Einführung der Fleischkarte erfolgen dürfte, besonders, weil die Ankunft von 20 000 Tonnen Gefrierfleisch nicht mehr gesichert sei.

Explosion einer französischen Pulverfabrik.

Br. Genf, 5. März. (Fig. Drahtbericht. Jb.) In Corbeilles, unweit Paris, wurde, wie der „Matin“ meldet, die Pulverfabrik Bouchet durch Explosion zerstört. Die Ursache ist noch nicht ermittelt. Der Anfall war so stark, daß er 16 Kilometer im Umkreis gehört wurde.

Deutschland und Flandern.

Der Reichskanzler hat den Vertretern des Reichs von Flandern zugesagt, daß das Deutsche Reich beim Friedensschluß und darüber hinaus alles tun werde, um die freie Entwicklung des flämischen Stammes zu fördern und sicherzustellen. Nachdem die deutsche Verwirklichung bei der Durchführung des belgischen Schulgesetzes von 1914 und durch die Begründung der flämischen Universität in Gent schon bisher im Sinne jener Zusage gehandelt hat, soll nunmehr durch die Teilung der Verwaltung Belgiens ein neuer Schritt auf demselben Weg getan werden. Es ist geplant, unter dem Generalgouvernement als gemeinsamer Spitze eine Verwaltung für Flandern mit dem Sitz in Brüssel und eine für Wallonen mit dem Sitz in Namur zu errichten. An sich durch die seit tausend Jahren festliegende Sprachgrenze erleichtert, die nur im gemischtsprachigen Brabant unverständlicher liegt, bedeutet die neue Organisation die Inangriffnahme einer arbeitsreichen Aufgabe. Ihre Lösung aber wird, ohne für Flandern eine politische Autonomie nach

Aus Kunst und Leben.

* Vortrag. Im „Neuen Museum“ fand gestern vormittag die Eröffnung der Franz-Marc-Gedächtnisausstellung statt, veranstaltet vom Kassatischen Kunstverein. Dr. Walter Bombe, der bekannte Bonner Privatdozent für Kunstgeschichte, hatte es unternommen, durch einen einführenden Vortrag, den er „Franz Marc und der Expressionismus“ betitelt, die Werke des vor einem Jahr Befallenen den sehr zahlreichen Zuschauern und Zuhörern näher zu bringen. Der Gelehrte ist vielen unserer Leser kein Fremder mehr, brachten wir doch in früheren Jahren — da er noch in Florenz weilte — öfters fesselnde Aufsätze aus seiner Feder und aus der Feder seiner Gattin Katharine Bombe-Wiehe. Eine solche Einführung, wie sie uns gestern geboten wurde, ist in diesem Falle eine Notwendigkeit, steht man doch sonst den Werken des jungen Künstlers, besonders seinen letzten Werken, verwirrt und hilflos gegenüber. Der Vortrag war interessant, sorgfältig ausgeführt und gut aufgebaut, er verriet tiefes Wissen, liebevolles Sichversenken in die Absonderlichkeit Franz Mares, und war getragen von dem starken Glauben an die eigenen Worte, der das Gefühl keineswegs aufkommen ließ, daß der Gelehrte sich eben nur einer Richtung anpaßte, weil sie modern und apart ist. Ein Satz fiel, der gewiß zum Verstehen der Bilder beigetragen hat. Dr. Bombe suchte die Werke dahin zu erklären, daß Franz Marc gleichsam mit geschlossenen Augen schuf, den Blick nach innen gerichtet, daß er seine Phantasien ganz allein in sich, so wie der Komponist die Töne zu neuen Melodien in sich erklingen läßt, die keiner außer ihm hört. Dieser Satz verrät aber auch zugleich, wach eines Wissens es bedarf, um die Kunst von Franz Marc auch nur einigermaßen zu verstehen, und daß es sich hier um eine Ausstellung handelt, die Kopf- und Herzen erregt, daß nur ganz vereinzelt Werke anprechen. Auf die Bilder selbst soll ein andermal näher eingegangen werden. Für heute sei nur der Vortrag Dr. Bombes mit wenigen Worten hervorgehoben, der Vortrag eines Gelehrten, der sich mit ehrlicher Überzeugung für diese Kunstrichtung einsetzt. B. v. N.

C. K. Die Elzeviers. (Zum 300jährigen Todestage des Begründers der berühmten Buchdruckerfamilie.) Gerade 300 Jahre sind vergangen seit dem Tode des Begründers der berühmtesten aller Buchdruckerfamilien: der Elzeviers. Mit dem Namen verbunden ist jedem Bücherliebhaber der Begriff des Schönen, Feinen, Biederlichen in bezug auf Text und Ausstattung von Büchern. Es ist der Chryseus der meisten Sammler, einen echten Elzevier zu besitzen, der stets teuer bezahlt werden muß, um ihn mit befriedigender Sammlerlust dem Besucher zu zeigen. Fast immer handelt es sich um Bücher keinen Formats. Diese Todesbescheiden haben den Ruf der Firma überallhin verbreitet und werden dauernd ihren Ruhm bilden. Der feine, scharfe Schnitt der Typen, der klare, saubere Text, das schöne Papier entschieden noch heute jeden Buchliebhaber und fanden damals im 17. Jahrhundert, als sie von Venedig aus in gleichmäßiger Ausstattung, je etwa 600 Seiten stark, zum Preise von einem Gulden auf den Markt kamen und ihren Siegeszug über die ganze gebildete Welt antraten, allgemeinen Beifall. Die lateinischen Klassiker, aber auch viele zeitgenössischer Gelehrter und Schriftsteller gelangten in so äußerst handlichen und billigen Ausgaben in die Hände, bei denen sonst der Kauf von Büchern zum unerwünschten Luxus gehörte; am wenigsten drangen sie wohl unter allen Kulturländern in Deutschland ein, das in jener Zeit von den lange nachwirkenden Schrecken des dreißigjährigen Krieges heimgesucht wurde. In den Vorjahren der Elzevierzeit gehört auch die meist auf die Textgestaltung der Klassiker verwendete Zergfall, stand hoch der berühmte Gelehrte Daniel Heinsius als literarischer Berater im Dienst der wahrhaft großartig arbeitenden Firma. Er verfaßte auch die lateinischen Einleitungen und Widmungen zu den Büchern, die aus Elzeviers Verlag und Offizin hervorgingen. Den Grund zu dem Weltgeschäft hat Ludwig Elzevier gelegt, der um des Jahr 1640 zu Wippen geboren wurde. Er ließ sich zunächst als Buchhändler in Antwerpen nieder, wurde aber 1667 bei Albin Kaufmann flüchtig, da er Protestant war, und ging nach Basel. Nach einem längeren Aufenthalt in Donau (alles Namen, die uns heute wieder ins Gedächtnis gehämmert sind) nahm er 1680 seinen lauernden Wohnort in Leiden, wo er mit der Buchhändlerkunst einen Buchhandel verband und nach sechs Jahren auch noch den Posten eines Unterrichtsinspektors annahm, wach aus dem Grunde, weil er sein Unternehmense ohne genügende ständige Mittel ins Werk gesetzt hatte. 1688 mußte er seine zwei Häuser für Buchhändlerhandeln veräußern. Allmählich arbeitete er sich aber aus der Verdrängnis heraus, zumal, als er gleich mit dem ersten Buch, das er 1690 in eigenem Verlag herausgab, großen Erfolg hatte. 1694 erhielt er das Bürgerrecht. Bis zu seinem

Tode, im Februar 1817, verlegte er noch fast hundert Werke. Auf der Frankfurter Messe war der neue Verleger bald ein bekannter Mann geworden, und seine Geschäftsverbindungen dehnte er immer weiter aus, namentlich nach Paris. Er soll im Druck zuerst die Unterscheidung des u als Vokal und als Konsonant (v) eingeführt haben. Was der Vater so glücklich begonnen, setzten die Söhne und Enkel energisch und zielbewußt fort. Von den sieben Söhnen Ludwigs I. (die Elzeviers werden wie eine Dynastie gezählt) folgte: fünf dem Beruf des Vaters. Der Enkel Hoof gründete die Buchdruckerei, die dem Geschäft erst das ganz eigene Gepräge gab, und wurde 1820 akademischer Buchdrucker. Für fast ein Jahrhundert wurde danach die Familie mit der Unvergleichlichkeit selten eng verbunden. Doch schon 1825 zog sich Hoof Elzevier von dem Geschäft zurück; er überließ es für 3000 Gulden seinem Onkel Boaventura und seinem Bruder Abraham und trat in den Wartendienst über. Unter den neuen Besitzern erlebte die Firma ihre Hauptblütezeit. Sie brachten neuen anderen Werken größeren Formats jene herrlichen Todesbescheiden heraus. In dieser Zeit eröffnete Ludwig III. Elzevier ebenfalls einen Verlag mit Druckerei in Amsterdam und machte sich schnell bekannt, als es ihm gelang, u. a. Hugo Verrius und Cortesius zu gewinnen, daß sie ihm den Druck ihrer Werke übertrugen. Später gab er gleichfalls Todesbescheiden heraus, und nun entstand ein lebhafter Wettstreit zwischen den beiden Elzevier-Häusern, die einander an Schönheit ihre Bücher zu überbieten suchten. Im ganzen sind etwa 2000 Werke von den Elzeviers verlegt.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Hermine Billinger, die bekannte, feinsinnige Schriftstellerin, ist gestern in Karlsruhe nach langem Leiden im Alter von 68 Jahren gestorben. Ihre „Schwarzwaldbilder“ machten sie schnell in ganz Deutschland bekannt; sie erschienen 1892. Im Jahre 1913 errang sie der Ebner-Eschenbach-Preis der Deutschen Schiller-Stiftung des Wiener Zweigvereins. Die Entschlafene wird stets einen ehrenvollen Platz in der deutschen Literaturgeschichte einnehmen. — Das „Inrecht“ gelangte im Hamburger Thalia-Theater zur Aufführung. Es ist das neueste Lustspiel von Heber v. Jodelitz und fand in seiner Formlosigkeit freundliche Aufnahme. — Marie Blumenthal, die Gattin Oskar Blumenthals, ist nach sieben Jahre langem Leiden gestern nach vierzigjähriger glücklicher Ehe mit dem Dichter, gestorben.

dem Raster Polens in die Wege zu leiten, die kulturelle Zukunft des slawischen Stammes auf neue, gefestigte Grundlagen stellen, denn ein slawisches Volk mit slawischen Schulen, slawischer Universität, slawischer Verwaltung und slawischer Beamtensprache ist gegen Französisierung durch Wallonen und Franzosen ungleich mehr gesichert, als es bei der bisherigen Unterdrückung des Slamentums der Fall war. Deutschlands Fortschreiten auf der Bahn einer Politik konsequenter Schutzes des Slamentums gibt diesem die Gewissheit, daß auf unserer Seite nicht die Abicht besteht, die Slamen zu „verhochdeutschen“. Hierfür hat ein guter Kenner der Verhältnisse, Franz Fromme, im Dezemberheft der „Deutschen Rundschau“ von 1915 u. a. aus folgenden Gründen gewarnt:

„Ein System, das versuchen würde, das slawische Volk zu verhochdeutschen, würde alle Verluste, die unsere Feinde durch diesen Krieg bislang erlitten haben, zu unseren Ungunsten wieder auszugleichen hoffen; es würde ihnen einen Dauererwerb bringen, der ein Dubend verlorene Armeekorps aufwäge. Ein solches wirtschaftliches oder bürokratisches Verhochdeutschungssystem würde die 4½ Millionen Slamen endgültig ins französische Lager treiben. Frankreich, jeht dem Verbluten nahe, würde alle seine Mutterverluste wieder gut machen können durch die frühe, reichliche Zufuhr slawischen Bluts. Es würde sich erholen und nach einem Menschenalter — oder schon eher — wieder mit doppelter Rücksicht drohend an unseren Grenzen stehen.“

Deutschlands Politik einer unabweidigen Beschützung des Slamentums hat hoffentlich die auch von Fromme ins Auge gefasste Wirkung, die Slamen für uns zu gewinnen.

Die slawische Abordnung bei Staatssekretär Helfferich.

W. T.-B. Berlin, 4. März. Staatsminister Dr. Helfferich empfing die slawischen Gäste in seinem Hause. Auger dem Staatssekretär Zimmermann und dem Staatsminister v. Trost zu Solz waren hierzu auch der Präsident des Reichstages Dr. Kaempff und eine Reihe von Parteiführern und höheren Beamten erschienen.

Ein englischer Zerstörer samt Besatzung in der Nordsee gesunken.

W. T.-B. London, 5. März. (Drahtbericht.) Die Admiralität teilt mit, daß am 1. März ein britischer Zerstörer mit der gesamten Besatzung in der Nordsee gesunken ist. Wahrscheinlich lief das Schiff auf eine Mine.

Die neue englische Industriearmee.

W. T.-B. London, 5. März. (Drahtbericht. Reuter.) Der Direktor des allgemeinen nationalen Dienstes Neville Chamberlain teilte in einer Rede mit, er hätte bereits 100 000 Freiwillige für die neue Industriearmee, er setze zuversichtlich voraus, daß er eine halbe Million erhalte.

Eine Rechtfertigung unserer Interniertenbehandlung.

Die Frage der Auswechslung der Zivilgefangenen im englischen Oberhaus.

W. T.-B. Amsterdam, 3. März. Englische Zeitungen vom 2. Februar bringen folgenden Bericht aus dem Oberhaus: Im Oberhaus wurde die Frage der Auswechslung von Zivilgefangenen diskutiert. Lord Repton gab die Unrichtigkeit der früheren englischen Berichte über die Verhältnisse in Rußland zu und sagte, man wäge wohl im Licht der Deutschfreundlichkeit beschuldigen, wenn er erkläre, daß die dortigen Zustände sich wesentlich gebessert hätten. Aber jetzt könne sich jedermann den tatsächlichen Verhältnissen in Rußland überzeugen, da die Engländer, die dort gefangen gewesen sind, inzwischen zurückgekehrt sind. Repton nahm auch den Bischof Eury in Schutz, der wegen seiner Berichte über Rußland als unzuverlässig und deutschfreundlich angegriffen worden ist. Repton legte dann auseinander, daß das Abkommen, das England mit Deutschland über die Auswechslung der Zivilgefangenen über 45 Jahre geschlossen hatte, suspendiert werden sei. In England ist neuerdings eine Auswechslung von Gefangenen von Militär- und Marinegefangenen unterstellt worden. Diese seien dagegen, daß 1000 bis 5000 Engländer gegen 25 000 Deutsche in Großbritannien und weitere 11 000 Deutsche in den britischen Kolonien ausgewechselt würden. Das Zahl der ausgewechselten Engländer würde noch geringer, so ein nicht unerheblicher Prozentsatz der Gefangenen in Rußland nicht nach England zurückkehren, sondern in Deutschland bleiben wolle. Repton bemerkte beiläufig, daß die Transportbeschwerden augenblicklich kaum zu überwinden seien. Der Bischof von Canterbury gab seiner Enttäuschung über Reptons Erklärung Ausdruck. Über Rußland sagte er, die dortigen Verhältnisse könnten nicht mehr in so dunklen Farben geschildert werden, wie es noch vor kurzem geschehen sei. Er sei zu diesem Schluß gekommen, nachdem die Berichte des Bischofs Eury und die der zurückgekehrten Gefangenen zu seiner Kenntnis gelangt seien.

England verlangt von Schweden die Wiedereröffnung der Koggrundrinne.

W. T.-B. Stockholm, 4. März. Mehrere Stockholmer Blätter bringen Andeutungen darüber, daß England von Schweden für die Freigabe der in englischen Häfen liegenden Schiffe u. a. die Wiedereröffnung der Koggrundrinne verlangt habe. Hiervon wußten zunächst liberale Blätter zu berichten. Nunmehr erzählt auch das „Aftonbladet“ unmittelbar vom englischen Gesandten in Stockholm, daß die britische Regierung noch eine zweite Forderung in bezug auf die schwedische Schifffahrt aufstelle, nämlich gemäß Denkschrift an die schwedische Regierung vom 19. Februar über die englischen Schiffe, die sich gegenwärtig in den Ostseehäfen befinden; das ist eine Umschreibung für die Öffnung der Koggrundrinne, wodurch England seinen in russischen Häfen liegenden Schiffsraum frei bekommen will.

Die weitere Schädigung Brasiliens durch die englische Kaffee-Einfuhrbeschränkung.

W. T.-B. Bern, 4. März. Die „Temes“ aus Rio de Janeiro weist erklärte der Präsident des Staates Rio de Janeiro, General, in einem Rundschreiben an Bundesrat Pauliers, daß die englische Einfuhrbeschränkung für Kaffee, Kakao usw. für das brasilianische Volk schmerzhaft angeht, da infolge der Blockade der Häfen gegen die Mittelmächte bereits bestehende großen Schwierigkeiten noch eine weitere Schädigung bedroht. Durch die Vertagung der brasilianischen Ausschüsse könnte die Finanzlage des Landes in Frage gestellt werden. Der Präsident hofft jedoch, die englische Regierung werde sich entgegenkommend zeigen.

Der Krieg gegen Italien.

Die Lebensmittelknappheit in Italien.

W. T.-B. Bern, 4. März. (Zb.) Blässpah werden in Italien Bestandsaufnahmen angeordnet, so in der Provinz Udine für Reis, in Bologna für Getreide und Weiz, in den Provinzen Rom und Reggio Emilia für Speck. Die venezianische Presse fordert zur allgemeinen

Einschränkung des Lebensmittelverbrauchs auf, da die Transportschwierigkeiten immer größer werden.

Arztmangel in Italien.

W. T.-B. Bern, 4. März. (Zb.) In Italien wird über Arztmangel geklagt. So hat nur einen bereits 20jährigen Arzt, alle anderen sind zum Militär einberufen. In Topoli muß das Hospital schließen, wenn es keinen Chirurgen erhält.

Der Krieg gegen Rußland. Stürmische Eröffnungsitzung des russischen Reichsrats.

(Drahtbericht unseres S.-Sonderberichterstatters.)

S. Stockholm, 5. März. (Zb.) Im Gegensatz zu der ruhigen Dumaöffnung war die erste Sitzung des Reichsrats äußerst stürmisch. Der zur Linken gehörende Deputierte Professor Grimm wollte eine politische Erklärung verlesen, welche die Übereinstimmung mit der Duma verkündete und ein parlamentarischer Ministerium forderte. Er wurde jedoch vom Präsidenten Sterlegowitsch unterbrochen und zur Sache gerufen. 10 Abgeordnete reichten darauf eine Protestresolution ein, die von dem Vorsitzenden nicht zur Verlesung zugelassen wurde. Darauf verließ die ganze Linke demonstrativ den Saal.

Der amtliche bulgarische Bericht.

W. T.-B. Sofia, 4. März. Generalstabsbericht: Razedonische Front: Am südlichen Fuße der Belasica rüdten nach heftiger Artillerievorbereitung ungefähr zwei feindliche Kompagnien mit einem Maschinengewehr in Richtung auf die Station Peraj vor, wurden aber von unseren vorgeschobenen Posten blutig zurückgeschlagen. An der übrigen Front vereinzelt Artilleriefeuer. Im Warbatal und an der Küste von Orfana schwache Artillerietätigkeit. — Rumänische Front: Nichts Wichtiges zu melden. Starke Kälte und Schneestürme.

Der amtliche türkische Bericht.

W. T.-B. Konstantinopel, 4. März. Generalstabsbericht: Tigrisfront: Nördlich des Tigris beschäftigte sich der Feind mit Befestigungsarbeiten vor unserer neuen Stellung. Auf den anderen Fronten ist die Lage unverändert.

Die Neutralen.

Die Herabsetzung des schwedischen Neutralitätskredits durch die Linke.

W. T.-B. Stockholm, 4. März. Die Herabsetzung des Ansehens für die Neutralitätskosten von 80 auf 10 Millionen durch die Rechte der Linken im Reichstag wird von den Blättern der Linken aufs schärfste beurteilt. „Allghanda“ findet den Vorgang höchst beklagenswert im Hinblick auf das Ansehen des schwedischen Namens und der wachsenden politischen Schwierigkeiten, die mit Gewissheit zu erwarten seien. „Svenska Dagbladet“ bemerkt, das unverantwortliche Vergehen werde einmal eine böse Erinnerung für die Schwedigen werden. Der bekannte Militärschriftsteller Hauptmann Ernst Biljedahl erklärte infolge des gestrigen Reichstagsbeschlusses seinen Austritt aus der liberalen Partei.

Beratung des Königs von Schweden mit dem Staatsrat.

(Drahtbericht unseres S.-Sonderberichterstatters.)

S. Stockholm, 5. März. (Zb.) Zur Lage der schwedischen Regierung wird amtlich mitgeteilt, daß der König am Samstagabend als unmittelbar nach der Abstimmung im Reichstag, einen Staatsrat abhielt. Es verlautet jedoch einstweilen nichts darüber, welche Beschlüsse dort gefaßt wurden.

Deutsches Reich. Kartoffelanbauzwang!

Zur Nachahmung für andere Regierungsbezirke dringendst zu empfehlen!

— Berlin, 5. März. (Zb.) Im Regierungsbezirk Trier wird von den Landwirten verlangt, daß sie eine Fläche mit Kartoffeln bepflanzen, die dem Durchschnitt der Anbaufläche in den Jahren 1914/15 und 1916 entspricht.

General Gröner an den Verein deutscher Eisenhüttenleute.

— Berlin, 5. März. (Zb.) In der gestrigen Hauptversammlung des Vereins deutscher Eisenhüttenleute sprach der Chef des Kriegsamt, Erzengel Gröner, der deutschen Eisenindustrie den tiefempfundenen Dank des Heeres für ihre Leistungen vor dem Kriege und während des Krieges aus. Weil England auf dem Gebiete der Eisenindustrie sich geschlagen fand, deshalb habe es den Krieg begangen. Der Geist, der in einem Volke herrsche, liege darin, daß nichts, was gearbeitet werde, anders aufgefaßt werden dürfe, als zur Verteidigung und zum Wohle des Vaterlandes. Es gebe keine höhere Kultur als die Verteidigung der Heimat, der Eigen- und Ehrungen des Volkes.

Sozial- und Personal-Nachrichten.

Die Großherzogin Feodora von Sachsen-Weimar ist von einem Prinzen entbunden worden.
 * Laufe im Kaiserhaus. Im Beisein der Kaiserin, des Herzogspaares von Braunschweig, des Erzherzogs Max, des Bruders Kaiser Karls von Österreich, und der Eltern des Taufkinds wurde durch den Oberhofprediger D. Dehnbach im Potsdamer Stadtschloß der erstgeborene Sohn des Prinzen Joachim und dessen Gemahlin getauft. Der Prinz erhielt den Namen Karl Franz Joseph.
 Die Ausschaltung der Wählbarkeit einer englischen Thronfolge in Sachsen-Koburg-Gotha. W. T.-B. Gotha, 5. März. (Drahtbericht.) Dem gemeinschaftlichen Landtag der Herzogtümer Koburg und Gotha wurde ein Gesetzentwurf vorgelegt, wonach die Mitglieder des Herzoglichen Hauses, die einem außerdeutschen Staat angehören, das Recht der Regierungsnachfolge für sich und ihre Nachkommen verlieren, wenn ihr Heimatstaat den Krieg gegen das Deutsche Reich führt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

— Landgerichtspräsident Geh. Justizrat Mende konnte am 4. März sein 50jähriges Dienstjubiläum begehen. Auf Wunsch des Herrn Präsidenten, der den Tag in aller Stille außerhalb verbracht hat, ist dem Ernst der Zeit entsprechend von einer Feier Abstand genommen worden.

— Der Konsumverein für Wiesbaden und Umgegend hatte auf gestern vormittag seinen Ausschuss sowie die Vertrauensleute der einzelnen Verteilungsstellen in das „Gewerkschaftshaus“ zu einer Zusammenkunft eingeladen, deren Zweck die Entgegennahme des Geschäftsberichts für das verflossene Halbjahr sowie dessen Besprechung und Vorbringung etwaiger laut gewordener Beschwerden war. Der vom Geschäftsführer E. B. Bauer zum Vortrag gebrachte Bericht bot ein nach jeder Richtung erfreuliches Bild des Geschäftsbetriebs und verdient, da, wo er von der Lebensmittelversorgung im allgemeinen handelte, das allgemeine Interesse auch über den Rahmen der Mitgliedschaft hinaus. Der Umsatz in den Verteilungsstellen im abgelaufenen Halbjahr mit 1 668 938 M. ging um 110 171 M. derjenige im Zentrallager mit 307 025 M. um 249 880 M. und derjenige im Kohlenlager mit 73 701 M. um 22 970 M. über denjenigen derselben Monate des Vorjahres hinaus. Die Mitgliederzahl hat um 2793 zugenommen und beläuft sich heute auf rund 16 000. Die Stadt hat ihre Verkaufsstellen, welche im allgemeinen Interesse unter ausdrücklicher Zustimmung und unter Mithilfe des Vereins eingerichtet wurden, eingehen lassen, weil die immer mehr eingeführte Rationierung der Waren ihre Fortführung unzulässig machte, und der Verein hat diese Läden übernommen. 30 000 Kunden, d. h. etwa ein Drittel der gesamten Bevölkerung, sind in die Kundenlisten eingetragen, deshalb erwies sich die Einrichtung neuer Verteilungsstellen als absolutes Bedürfnis. An Kartoffeln wurden umgekehrt 25 862 Zentner für 118 747 Mark. An Kohlen umsetzte das Lager des Vereins bei Eintritt der Knappheit nahezu das Doppelte der gesamten Lager der Kohlenhändler. Als die Reglementierung des Kohlenumsatzes eintrat, lagen beim Verein 2000 Bestellungen vor, welche sämtlich im Interesse der Gemeinschaft unausgeführt blieben. Das ganze Kohlenlager wurde, obwohl es, weil außerhalb gelegen, der Beschlagnahme nicht unterlag, der Stadtverwaltung im Interesse der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt. Die Kohlenknappheit war nicht allein durch die plötzlich eintretende Kälteperiode sowie das vorausgegangene Hochwasser, welches Verladungsbeschwerden verursachte, sondern zweifellos auch durch Spülungsbeschwerden des Kohlenhändlers sowie durch das Verfallen der Eisenbahn bedingt, die schon früher darauf hätte bestehen müssen, daß für die Lieferungen ins Ausland auch Auslandswagen zur Verfügung gestellt wurden. Die Bilanz weist Warenvorräte für 1½ Millionen nach. Das gesamte Betriebskapital beläuft sich auf 831 523 M. Die Geschäftskosten betragen 8,8 Prozent des Umsatzes und sind gegenüber dem Vorjahr um 0,7 Prozent geringer geworden infolge der Vergrößerung des Betriebs. An den Bericht schloß eine kurze Besprechung an, aus welcher hervorging, daß der Verein bezüglich der Mitgliederzahl die Konsumvereine in Bremen, Kiel und Hannover bereits weit überflügelt hat. Das Verlangen, daß jedes Mitglied voll seinen Stammanteil mit 40 M. zur Einzahlung zu bringen habe, ist vom Vorstand mit Rücksicht auf den weniger zahlfähigen Teil der Mitglieder abgelehnt worden. Immerhin ist nicht nur die volle Einzahlung der Postsumme, sondern auch die Befassung der Rabatte als Ersparnisse dem Verein erwünscht.

— Gestürzte Einbrecher. Am Samstagabend gegen 10 Uhr versuchten Einbrecher in der oberen Balkenstrasse nahe der Emser Straße in eine Erdgeschoswohnung einzudringen. Zu diesem Zweck wurde das in den Hof gehende Fenster eines Hinterzimmers mit dem Diamant bearbeitet, und zwar in der Nähe des Fensterriegels. Ritten in seiner Arbeit wurde der am Fenster arbeitende Einbrecher gestört, höchstwahrscheinlich infolge der Anwesenheit eines Genossen, der auf einem Schuppen des nebenanliegenden Hauses Schwiere stand und dabei einige Glasstücke einbrachte, wodurch einige Bewohner des ersten Stockwerks auf den Vorgang aufmerksam wurden und herunterkamen. Die Einbrecher nahmen Reißaus. Ein scharfer Zughund im nebenanliegenden Hof, über den die Einbrecher kamen, verhielt sich auffallend still. Daraus und aus dem weiteren Umstand, daß die Einbrecher von der Abwesenheit der Wohnungsinhaberin Kenntnis gehabt haben müssen, dürfte hervorgehen, daß es sich um Leute handelt, die mit den Lokalverhältnissen sehr vertraut sind.

— Festgenommen wurde in den letzten Tagen ein der Polizei wohlbekannter Fabrikarbeiter Namens West aus Reiffenberg, der mittels Einbruchs einem Gastwirt in der Heinestrasse eine größere Menge Fleisch gestohlen und die Reste in Wein zu Geld gemacht hatte. Die Geliebte des West, ein bei dem betreffenden Wirt beschäftigtes Dienstmädchen, wurde wegen Beihilfe bei dem Einbruch ebenfalls verhaftet.

— Landesamt für Gemüse und Obst. Wie die „Kordd. Allg. Ztg.“ mitteilt, wird zu dem Zweck, das Gemüse und Obst aus der neuen Ernte in vermehrtem Umfang für die Volksernährung nutzbar zu machen, für Preußen ein Landesamt für Gemüse und Obst mit dem Sitz in Berlin eingerichtet. Zum Vorsitzenden des Landesamts ist der Vorsitzende der Reichsstelle für Gemüse und Obst, Oberregierungsrat v. Lill, ernannt worden. Das Landesamt hat seine Geschäftsräume in Berlin W., Potsdamer Straße 75.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* Königl. Theater. Das vierte Stückenstück der Königl. Oper findet unter Leitung von Professor Mannhardt und unter ständiger Mitwirkung des Königl. Preuss. Kammerlangens Hermann Jachowicz (Lenor) von der Hofoper Berlin am Freitag statt.
 * Heiden-Theater. Heute Montag beginnen wieder die regelmäßigen Vorstellungen bei gebührendem Hause. Zu der Volksvorstellung zu kleinen Preisen am Freitag beginnt der Verbotstag morgen Dienstag. Als Neuheit geht am Samstag zum erstenmal der neue Schwank „Die Diener lassen bitten!“ von H. Ritter und Toni Amelungen in Szene. — Montag, den 5., und Dienstag, den 6. März: „Der alte Feinschmecker“. (Gastspiel Konrad Trecher mit Gesellschaft.) Mittwoch, den 7.: „Die Hausdame“. Donnerstag, den 8.: „Rinder bei Fraue“. Freitag, den 9.: Volksvorstellung: „Vogelbejuch“. Samstag, den 10.: „Die Diener lassen bitten!“ (Auffahrt.)

Reisen Sie nicht ab
ohne Ihr Gepäck versichert zu haben.
Je M. 1000 Versicherungswert M. 2 Prämie.
Verlangen Sie Prospekt durch
Born & Schottenfels
Hotel Nassauer Hof. :: Tel. 680.

Konfirmanden-Anzüge

Mehrere Hundert fertig am Lager.
Besonders in dunkelblauer Ware bringe ich eine, für
jetzige Verhältnisse, hervorragende Auswahl; durchweg
noch gute Qualitäten zu mässigen Preisen.
Preislagen, je nach Größe und Qualität Mk. 23.— bis 78.—
= Man beachte die Schaufenster. =

Heinrich Wels

Marktstrasse 34.

K417

Osram-¹/₂-Wattlampen
Flack, Lisenstr. 46, neben Residenz-Theater. Tel. 747.

Trauerkränze in großer Auswahl,
ferner **Hyazinthen** von 40 Pfg. an,
auch großen Vorrat in **Azalien**, sehr preiswert.
Ebensen billig, Herderstraße 17,
Ecke Luxemburgplatz. — Telefon 3259.

Ragnhildur.

Die glückliche Geburt eines Töchterchens
zeigen hochehrent an

Dr. jur. Otto de Boor, Privatdozent,
und Frau Herta, geb. John.

Großswald, 28. Februar 1917.

Codes-Anzeige.

Am 3. März verschied plötzlich und unerwartet nach
längerem Leiden mein lieber, guter Mann, unser treusorgender
Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Großvater u. Onkel,

Adolf Krieger,

Leichenbestatter.

In tiefer Trauer:

Frau Krieger, Wwe.,
H. Petermann, geb. Krieger,
Adolf Krieger,
H. Petermann, Unteroff., z. Zt. im Felde.

Wiesbaden, den 5. März 1917.

Beileidsbesuche und Kranzspenden danken abgelehnt.
Die Feuerbestattung findet am Dienstag, den 6. März,
nachm. 5 Uhr, im Krematorium auf dem Südfriedhof statt.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern Abend 9 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden
unser liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter,
Schwester und Tante

Frau Adolfine Henrich,

geb. Feulberger.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, Würzburg, St. Goarshausen,
(Eckensfördestr. 12) den 3. März 1917.

Die Einäscherung findet in der Stille statt. Von Bei-
leidsbesuchen und Kranzspenden bittet man abzusehen.

Dr. Prüssian
ist zurückgekehrt.

Damen lernen schnell
stenographieren

nach grdl. leichtfaßl. Anleitung.

Clara Bein,
Diplom-Handelslehrerin,
Rheinstr. 115.

Weißer oder roter Haare

werden in jedem Farbenton gefärbt.
Braun od. häßl. blondes Haar schön
hell gebleicht u. auf Wunsch goldblond
gefärbt. Bedien. mit Kopfwäsche
wird billigt berechnet, Haararbeiten,
wie Haarschneid. von best. Haar bill.
ausgeführt. W. Sulzbach, Perlstr. 4.
Damen- u. Herren-Haare, Särensstr. 4.

Trauer-Hüte



Trauer-Kleider Trauer-Blusen
Trauer-Mäntel Trauer-Stoffe
Trauer-Röcke Schleier-Crêpe

Änderungen werden noch
am gleichen Tage erledigt.
Auswahlbesichtigungen ganz willkürlich

Frank & Marx
Kirchgasse 31 Wiesbaden Einzelhandels

Sarglager

Friedr. Birnbaum

Schreinermeister, 1170
Oranienstr. 54. Tel. 3041.
Erd- und Feuerbestattung.
Lieferant des Vereins
für Feuerbestattung.
Lieferung
von und nach Auswärts.

Wiesbadener
Militärverein
E. V. F 468

Unser Mitglied Herr Kamerad
Friedr. Karl Gebauer,
Kriegsteilnehmer ist gestorben
Die Beerdigung findet statt:
Dienstag, 6. März, nachm.
3 Uhr, von d. Leichenhalle des
Südfriedhofes aus.
Versammlung dort 2.45 Uhr
Vereinsabzeichen anlegen.
Um zahlreiche Beteiligung
bittet
Der Vorstand



Am 27. Februar starb den Heldentod im feindl.
Granatfeuer der

Feldwebel-Leutnant

Erwin Schroeter

Ritter des Eis. Kreuzes II. Kl.

Er fiel in treuer Pflichterfüllung bei der Posten-
revision in vorderster Linie.

Das Regiment verliert in ihm einen tüchtigen
Offizier, ein Vorbild für seine Untergebenen, und wird
ihm ein ehrendes Andenken bewahren. F 260

v. Krosigk

Oberst u. Kommandeur des
Ldw.-Inf.-Regts. 80.



Am 23. Februar starb den Tod fürs Vaterland infolge
schwerer Verwundung (Bauchschuß) unser lieber Bruder und
mein langjähriger treuer Gehilfe, der

Sturmann Karl Becker,

nach 22monatlichem schweren Ringen.

In tiefer Trauer:

Ludwig Becker,
Elisabeth Becker,
Jacob Wolf, Gärtnerei,
Schiersteiner Landstr.

Wiesbaden-Biebrich.

Heute Sonntag nachmittag 3 Uhr entschlief, im festen Glauben
an ihren Erlöser, im 76. Lebensjahr an Herzschwäche unsere liebe
Schwägerin, Tante und Großtante,

Frau Caroline Franke, Wwe.

geb. Korthauer.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Familie Korthauer.

Wiesbaden und Trier.
Kerolstraße 26.

Die Beerdigung findet in der Stille statt.

Danksagung.

Für die zahlreiche Versicherung aufrichtiger Teil-
nahme, die uns angesichts unseres schweren, herben Ver-
lustes in so warmherziger Weise bekundet wurde, bringen
wir auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank zum
Ausdruck.

Wiesbaden, den 5. März 1917.

Gerichtsstraße Nr. 2.

Im Namen

der tieftrauernden Hinterbliebenen:

V. Wiegand.

Danksagung.

Für die überaus wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme bei dem
Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen sagen wir allen unseren herzlichsten
Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Marie Westerberger, geb. Beckel.

Elsa Schlad, geb. Westerberger.

Mariechen Westerberger.

Albert Schlad, Hauptmann, z. Zt. im Felde.

Wiesbaden (Biebricher Str. 51), den 5. März 1917.

Stadt. Kaiser Friedrich-Bad.

Das Badhaus, mit Ausnahme der Römisch-irischen Abteilung, ist von Dienstag, den 6. März 1917 ab wieder geöffnet.

Städtische Bäderverwaltung.

Städtische Volksbäder.

Die Badeanstalten sind von Dienstag, den 6. März 1917 ab wieder geöffnet.

Städtische Bäderverwaltung.

Verein Frauenbildung-Frauenstudium (Abteilung Wiesbaden).

Zwei Vorträge

des Herrn Stadtschulrat Dr. A. Müller in der Aula der Höheren Töchtersehule am Markt

Dienstag, den 6. März 1917, abends 8 Uhr:
„Deutschlands Aufstieg und kulturaufgabe“.

Freitag, den 9. März 1917, abends 8 Uhr:
„Der Aufstieg der Begabten“.

Eintritt frei! — Gäste willkommen. Der Vorstand.

Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden, Rheinstr. 96.

Inh.: Dr. jur. Hippolyt Krier, Paul Alexander Krier. Reichsb.-Giro-Konto. An- und Verkauf von Wertpapieren, sowohl gleich an unser v. Kasse, als auch durch Ausführung im freien Verkehr. — Umwechslung aller fremden Banknoten und Geldsorten. — Vorschüsse auf Wertpapiere. — Kupons-Einlösung, auch vor Fälligkeit. — Kuponsaborn-Besorgung. — Ankauf von russ., ungar., serb., itzsl., portug., rumän. u. Viet. Falls Kupons. Vermietung von Feuer- und diebstahlensicheren Panzerschrankfächern. — Mündelsichere 4, 4 1/2, u. 5 % Anleihepapiere an unserer Kasse stets vorrätig.

Die Versteigerung der Königlichen Administration zu Schloß Reinhartshausen

in Saale des Gasthauses „Zum Engel“ in Erbach (Rheingau) am Mittwoch, den 7. März d. J. beginnt, nicht wie gestern angezeigt um 1 Uhr, sondern wie ursprünglich bekanntgegeben

um 12 Uhr mittags.

Mobiliar-Versteigerung.

Wegen Auflösung des Haushalts versteigere ich zufolge Auftrags am **Dienstag, den 6. März cr., vorm. 9 1/2 Uhr** beginnend, in der Wohnung

Nr. 48 Walfmühlstraße Nr. 48, Parterre nachverzeichnete sehr gut erhaltene Mobiliar-Gegenstände, als:

- Eichen-Zimmer-Einrichtung.** bestehend aus Diplomatenschreibtisch, Sessel, Bücher- od. Wäscheschrank, Ausziehtisch u. Bauernstuhl, 6 Stühle und Truhen- und Spiegel, Sofa u. 2 Sessel mit Plüschbez. u. dazu pass. Port., Russb.-Bettsofa,
- Russb.-Schlafzimmer-Einrichtung.** bestehend aus Bett, Spiegelschrank, Waschtisch, Nachttisch,
- weißlack. Schlafzimmer-Einrichtung.** bestehend aus Bett, Waschtisch, Nachttisch, Tisch und 2 Stühlen, 2 eiserne Betten, schwarz mit Rot, Ottomane, Ruhebank, Kleiderkasten, russb. Konsolentisch u. Waschtisch, Tisch, Stühle, elektr. Lüster u. Lampen, Gardinen, Portieren, Regal, Teppiche, Vorlagen, Eichen-Hungarische, Nachttisch, Schminktisch, Tisch, Porzellan-Einrichtung, email. Verb. Waschb., Wäscheschrank, Eisschrank, email. Bedenwanne, Stühle, Tisch, Kipp- u. Gebrauchsgegenstände, Glas, Porzellan, sowie sonstiges Küchen- und Hausgeräth aller Art

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.
Besichtigung vor Beginn der Versteigerung.
Wilhelm Helfrich,
Auktionator und beeidigter Taxator.
Telephon 2941. — 23 Schwalbacher Straße 23. — Telephon 2941.

Willen-Versteigerung zu Eltville.

Am **Samstag, den 10. März 1917, nachm. 4 Uhr**, wird durch den unterzeichneten Notar auf Anstehen der Witwe **Paula Prandlow**, geb. Ja n, und deren Kinder, zu **Wiesbaden a. M.** wohnend, in dem „**Hotel Reisenbach**“ zu **Eltville** das zu **Eltville**, Schwarzensteinstraße 14, belegene Willensgrundstück — Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten — öffentlich freiwillig versteigert werden. Die Besichtigung des Grundstücks kann vorher erfolgen. Es ist Gelegenheit vorhanden, benachbarte Gartengelände zu erwerben. Nähere Auskunft erteilt Herr Zimmermeister **Wilhelm Trappel** zu **Eltville**, Wörthstraße 18, und der Unterzeichnete.

Frankfurt a. M.
Justizrat **Ludwig Kaufmann**, Königl. Notar.

Ausverkauf wegen Geschäfts-Auflösung.

Wegen beabsichtigter Auflösung meines Geschäfts gebe ich alle auf Lager befindlichen **Gold-, Silber- und versilberte Waren**, sowie **Damen-Taschenuhren** zu **bedeutend ermäßigten Preisen** ab.

Julius Rohr, Juwelier,
Eckhaus der Neugasse und Friedrichstraße.

Ein nahrhaftes, jedoch viel zu wenig geschätztes Volksnahrungsmittel ist:

Entschältes Muschelfleisch!

Arztlich untersucht! Garantiert absolute Unschädlichkeit!
Fertig zum Gebrauch zu jeder Muschelpreise

Dasselbe gelangt in den Geschäften unserer Mitglieder ab heute zum Verkauf!

Preis das Viertel-Pfd. 40 Pf.

Vereinigung der Wiesbadener Fischhändler, G. m. B.

Braunschweig-Hannoversche Hypothekbank.

Die am 1. April d. Js. fall gen Zinscheine unserer Pfandbriefe werden schon vom 15. d. M. ab an unseren Kassen zu Braunschweig und Hannover, sowie an den früher bekannt gemachten Zahlstellen eingelöst.

Braunschweig und Hannover, den 3. März 1917. F149

Braunschweig-Hannoversche Hypothekbank.

Der Vorstand.
Tiefers. Sieber. Severit.

Volks- und Jugend-Vorstellungen im Thalia-Theater.

Dienstag, den 6. März,
nachmittags 2 1/2 — 4 Uhr
und 6 1/2 — 8 Uhr:

Unsere Helden an der Somme.

Das gewaltige Völkerringen in der Sommeschlacht.

Keine Eintrittspreise:
3. Platz 25 Pf., 2. Platz 55 Pf., 1. Platz 80 Pf., Rang u. Loge 1.15 Mk.

Musikalien-Leihanstalt

umfasst **Slavier-Musik** 2- und 4händig, und **Lieder**.
1. Preise: 1 für 1 Heft 1/2 Jahr 8.— Mk., 1/2 Jahr 4.50 Mk., 1 Jahr 8.— Mk., für 2 Heft 1/2 Jahr 4.50 Mk., 1/2 Jahr 6.— Mk., 1 Jahr 9.— Mk. usw.
Abonnements für Auswärts: 20 Heft zu beliebigem Umtausch 1/2 Jahr 7.50 Mk., 1/2 Jahr 12.— Mk., 1 Jahr 20 Mk.

Rheinstr. 41 Stöppler 41 Rheinstr. — Fernsprecher 3805. —

Neueste Modelle in Damen-Hüten

Seidenen Uebergangshüten, Trauerhüten, besten Jagdhüten, neuesten Hutfassons, Federn, Reihern, Zuffe, Klumen, Säubern, in besten Qualitäten. Sorgfältige Arbeit. Fassonieren wie neu, sofort.

Kuss, Rheinstraße 43.
Haarneu billigst
Drogerie Bode, Taunusstraße 5.

Schuh-Reparatur

Mauergasse 12. Telephon 3033. Solide Arbeit. :: Billige Preise.

Damenschneider Chr. Wagner,
Taunusstraße 27,
empfiehlt sich zur Anfertigung von Kostümen und Mänteln bei erstklassiger Arbeit.

Naturwein-Versteigerung in Nierstein.

Samstag, den 31. März d. J., nachmittags 1 1/2 Uhr, lasse ich in Nierstein, im Saale des Gasthauses „Zur Krone“ **24/1, 36/2 und 2/4 Stück 1915er Naturweine** aus den mittleren bis besten Lagen von Nierstein, Schwababurg u. Dienheim, ausschließlich Gewächse meines Gutes, veräußern. Allgemeine Probezeit: In meiner Behausung, Langgasse 13, Freitag, den 16. und Dienstag, den 20. März, sowie am Freitag, den 11. Uhr ab im Versteigerungssaale. Oben nach auswärts können nur in beschränktem Maße verabfolgt werden.

Georg Schmitt, Weingutsbesitzer.
Nierstein a. Rh. Fernsprecher Nr. 19.
Größtes Weingut im Kreise Oppenheim. F29

Sette. Anstalts-Lebertran eriebt bei Jung und Alt die fehlenden Fette und Öle.
Schönenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Gemüsepflanzen

gibt es bei mir auch in diesem Jahre ohne großen Preisaufschlag in entsprechenden Zeiten im Frühjahre.

Fr. Dobritzsch, Gemüsegärtnerei, Ende Gohlstraße und Kandelstraße.

Hypotheken-Kapital

zur ersten Stelle, auch gute Renten-Säuser zu 4 1/2 % u. Provision, 50% fehrerhöhtliche Tare. F120

D. Aberle sen., Frankfurt a. M.

Täglich frisch gew. Stockfisch.

Fischhandlung Dienst,
Ellendogenstraße 6.
Tel. 3974.

Schollen, Bücklinge u. gew. Stockfisch

billig.
Thiel, Fischhändler.

Kleine Schollen, frisch gewässerten Stockfisch

eingetroffen.
Fridels Fischhandlung,
Grabenstraße 16.

Damenhüten,

aller Art Gefächte auf neueste Formen. Prompte Lieferung zugesichert.
Jenny Watter, Weichstraße 11.

Lejet Alle!

Verrentschneideri wend. Adde 8, Rep., Rein., neue So en 6, Ausbüg. 1.6., Reufütter. Kleber, Frankfurt. 7. 1.

Genossenschaftsbank

gibt Darlehen, an Beamte, und gute Geschäftskonten bis 3000 Mk. gegen Sicherheit durch den Vertreter.
Erbschaiten
werd. beliehen nicht unter 5000 Mk. wenn Testator verstorben. F12

D. Aberle sen., Frankfurt a. M.

Die Heilsarmee,

Oermannstraße 22.
Am Dienstag, 6. März, abends 8 Uhr, hält

Oberleutnant Karl Trelte, der Leiter der Heilsarmee in Deutschland, einen **Kriegs-Gottesdienst.** **Rebermann** ist freundl. eingeladen.

Violonem

Wagner, Rheinstr. 79. Tel. 3371.
Klatschenmacher wieder etwas eingetroffen.

Ia Papierklinnen.

Wolter-Schreibmaschine zu leihen oder kaufen gesucht. Off. mit Preis u. N. 232 Tagbl.-Verlag.

Wertvoller Wrdale-Terriet

weg. Mangel an Futter in nur guten Hände zu verkaufen. Anfragen senden Telefon 2550 oder u. S. 66 an den Tagbl.-Verlag.

Ded-Anzeige.

Stelle meine 4 erstkl. Hammel zum Deden frei. Tiere sind 12 bis 15 Pfund schwer und stammen aus einer Spezialzucht. Dedes 1 Mk. Auskunft Weichstraße 48, Laden.

Ein Stundenfran

vormittags drei Stunden gesucht. **Röberstraße 45, 2.**

Schiffheber

sucht die **L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei** Wiesbaden.

Die von Herrn Dr. Lang innegehabte 5-Zimmer-Wohnung Langgasse 11. 1. Etage, ist zum 1. April 1917 zu vermieten.

Büchertr. 6 gr. S. A. Speidel (20)